Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 32 (1924)

Heft: 8

Artikel: Festspiel anlässlich der Delegiertenversammlung des schweiz. Roten

Kreuzes am 29. Juni im Konzertsaal Olten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erscheint, kann ich hier auf eine Wiedergabe ver= zichten.) Reicher Applaus folgte den mit lebhafter Begeisternng vorgetragenen Ausführungen, die Minister Dinichert im Namen der Unwesenden noch bestens verdankte. Herr Dini= chert wies darauf hin, wie segensreich für unser Land die Institution des Roten Kreuzes wäh= rend des Krieges gewesen sei, wie der Tätig= feit des internationalen Komitees vom Roten Rreuz in Genf und der Arbeit des schweize= rischen Roten Kreuzes zur Hauptsache zuzuschreiben sei, daß unser Land vom Kriegselend verschont blieb. Unsere höchste Pflicht sei es daher, für Erhaltung der neutralen Institution des Genfer-Komitees mit allen Kräften einzustehen.

Eine rege Diskussion entfaltete sich über die Frage der Ausbildung von infirmieres visiteuses, deren sozial-hygienische Bedeutung besonders der Genfer Arzt Dr. Gunot hervorhob, sowie über die Schaffung von Jugendorganisationen des Roten Kreuzes, wie sie in vielen Ländern, haupt= fächlich in Amerika, neu geschaffen wurden. Die Meinungen waren geteilt, sie werden sich aber einander ganz gut nähern können, wenn das Gute dieser Einrichtung unsern besondern Verhältnissen angepaßt wird. Doch dazu ist ein intensives Studium nötig. Einig wurde man, diese Fragen zum Dis= kuffions-Gegenstand nächster Versammlungen zu machen. — Um 1230 Uhr waren die Verhandlungen beendigt nnd nun folgte ein äußerst belebtes Bankett, zu dem unter= beffen im nebenanliegenden großen Saal gedeckt worden war.

Der Oltner Stadtammann, Ständerat Dr. Dietschi, sprach den Willstommensgruß Oltens aus. Er gab der Genugtuung Aussbruck, daß das schweizerische Rote Kreuz in so guten Händen, bei so straffer Ordnung sei und doch das Starke mit dem Zarten so geschickt zu mischen wisse. Der Redner schildert das Entstehen des schweizerischen Roten Kreuzes von Pfarrer Kempin im Jahre 1882 bis

auf den heutigen Tag. Er weist darauf hin, wie einzig die Institution des Roten Kreuzes sich während des fürchterlichen Weltkrieges erhalten habe, wo sonst alles zusammengestürzt sei. Dr. W. Christen brachte die Grüße der Kantonsregierung und wünscht dem Roten Kreuz ein erfolgreiches Wirken.

Und nun kam etwas ganz Feines: Ein von Lehrer Th. Saladin in Olten verfaßtes, in Versen geschriebenes, sein dargebrachtes Festspiel, die Erhabenheit über den Natiosnalismus, Macht und Haß versinnbildlichend. Eine warme Huldigung an den Geist Henri Dunants leuchtete aus dem Spiel der lieblichen Kinderschar und den Worten der beiden Hauptsdarstellerinnen hervor. Ihnen allen, sowie dem Dichter unsern herzlichen Dank.

Ein lachender blauer Himmel und recht liebheiße Sonne lockte eine große Zahl der Deslegierten und Gäste auf die Zinne des Sälisschlößchens, gab Sinsicht in die herrlich grünen Fluren und Higgel des Oltnerlandes. Aleine Gruppen schlossen sich zusammen zu neckischen Gesprächen oder träumten stillversgnügt in der herrlichen Natur. — Nur zu bald nahte die Stunde des Aufbruches.

Nicht scheiden wollen wir, ohne noch herzlich unsern lieben Oltner Freunden zu danken für die warme Aufnahme. Sie haben ihr Mögslichstes getan, um ihren Gästen etwas zu bieten und haben ihnen außerordentlich viel geboten, und um all das Gebotene schlang sich ein feines Band der Herzlichseit.

Dr. Scherz.

Feltspiel

anläßlich der Delegiertenverlamm= lung des schweiz. Roten Kreuzes am 29. Juni im Konzertsaal Olten.

Szenerie: Wirtshaus zu den "Drei Tannen", rechts ein Buifett oder Tifch, an der Hinterwand, welche am Anfang frei bleibt, ein kleiner Tifch. Oltner Knaben und Mädchen, von denen einige die Rotkreuz-Armbinde tragen, winden Kränze, indem

lie das Lied lingen: "Im schönlten Wiesengrunde ..." Oltnerin (Wirtin) in alter Landestracht gibt ihnen Anleitung. Nachdem das Lied verklungen:

Wirtin:

So isch's recht, das freut ein lang, Zum Chränzle ghört es lustigs Gsang! Wie d'Eerche chönnet er's, wie d'Amsle, 's tuet eim frei im Herz in gramsle.... Doch jetz, ihr Oltner Bueben und Meidli, Tüend ech rode — weidli, weidli. Vreneli, Hansi und Brigitte, Hüt chunnt uf Olte jo Visite. d'Notchrüz-Tante het lo säge —

— Frigli, gang ere chlei ergäge — (Frit ab), nimmt einen Brief hervor: Mer selle jo feis Wese mache, Sie sig nid Fründ vo derig Sache; Sie heig bi eus Kommissione z'verrichte, Chöm nachher chli is Hus cho brichte Vo alte und vo neue Bite, Komplimente tüei sie sich verbitte, Susch tät sie lieber deheime bliebe. Sie leb' gar eifach, het sie gschriebe -Die gueti Tante, das fehlt sie no, Daß mer sie ließ uf Olte cho Wie-n-es Bettelfraueli — nei, per se — Ich hätt' mi Lebtig nüt so gseh. Nei, bim Sapperlott — denk me-n-au, So ne liebi, fini, netti Frau, d'Güeti selber und 's Erbarme, Der Trost vo allne Chranke und Arme, Wo guets tuet numme, wo sie cha. Die sett nid emol es Chränzli ha, Ober es Maieli i d'Hand? Es wär' e Spott und wär' e Schand — Nei, das isch z'Olte doch nit Mode, Buebe, Meidli, tüend ech robe! Chränzli heit er jet gnue gwunde, Holet Maie im Gärtli unte: Rose, Nägeli und Viöndli, Mit Guldstaub uf em gale Chröndli, Bo de schönste, wo der numme chönnt finde, Tüend mer drus es Bouquet binde!

(einige gehen ab) Du, Hans, stosch scho lang an der Türe, Gang mer schnell in d'Stube füre Und bring mer 's Bild vom Dunant no, 's hangt nebem Dufour, du kennsch es jo! (Hans ab)

Das chunnt a d'Wand, so wie-n-is denke — Denn no ne chli mit Chränz verhenke, Und uf e Tisch e schöne Maie,

(die Kinder kommen mit Blumen, hans mit Dunants Bilb)

Gwüß, das wird üsi Tante freue.

(Hans hängt das Bild an die Wand)

So — dörthi — grad so isch's recht,

Jet drum um d'Chränz, es paßt nid schlecht.

No nes bitzeli uf der Site (korrigierend)

So, guet — und jet, Brigitte,

Stell der Maie unte zue (Strauß auf den Tisch)

Nei au, wie nett! Lue numme, sue!

Brigitte:

Es g'fallt üs au, es isch apart, Doch säg', wer isch dä Ma im Bart?

Wirtin:

Uf der ganze Welt fei brävere git's: Der Vater isch's vom "Rote Chrüz". Im Gsicht, im Blick, im ganze Wese Cha me d'Tante-n-uselese. Die wird e Freud ha und es Gred, Wenn sie 's Bild vom Netti gseht — Tröst ihn Gott im Himmel obe! Doch herrjeh! Es wird scho Obe — Sie chunnt, i könne sie am Gang. Gät ere alli fründlig d'Hand, Sit school ordeli um sie umme,

(Rot=Kreuz tritt auf, geführt von Friß: sie trägt auf der weißen Brust ein rotes Kreuz, in der Hand einen entsprechenden Schild.) — Wirtin begrüßt sie:

Do isch sie jo, willfumm! willsumme!
Rot-Kreuz (die Kinder drängen sich an sie heran): Gott zum Gruß! Euch allen hat's gegolten!
Ich seh', ich din nicht fremd in Olten.
Das rote Kreuz seh' ich allwärts schimmern Auf Turm und Tor, in Haus und Zimmern, Aus allen Augen sein Leuchten geht;
Von den Jurabergen es rot-weiß weht Ins Aaretal, zu der Oltner Stadt, Allwo es heute Herberg' hat.
Keine bessere gibt's im Vaterland, Als zu den "Drei Tannen" am Narestrand. Am Heerweg steht's, wo von Süd und Norden, Dit und West und allen Orten Das Wandervolk vorüberwallt; Hier, die Jugend, frisch wie der grüne Wald, Wie des Sommers holde Rosen, Singend und jubelnd mit Ruffen und Rofen, Voll stolzer Hoffnung die Bruft geschwellt Hinaus, hinaus in die weite Welt! Holde Wirtin zu den "Drei Tannen", Fahr' wohl, wir zieh'n von dannen! — Und dort, über ein kleines — und heimatwärts Geht's, mud' und matt mit wundem Berz. Es drückt am Jug der Wanderschuh -D Welt, wie so öd' und leer bist bu! Doch sieh, dort winkt der Tannenschild, Und Frau Wirtin, freundlich und mild, Sie spendet aus Küch' und Keller und Trögen So viel die Wandergesellen nur mögen; So war's hier von Alters her Sitte und Brauch, Ift es da zu verwundern auch, Daß in dieser freundlichen Herbergsstatt Das Rote Kreuz längstens Heimat hat.

(zur Versammlung)

Ihr wackern Rotfreuz-Frauen und Mannen, Willsommen zu Olten in den "Drei Tannen"! D sieh, im grünen Kranzgewind (am Bild) Ich hier meinen Vater wieder find', Der als Erster das "rote Kreuz" getragen Aus Solferinos Wettern und Schlagen, Es aufgepflanzt auf des Krieges Trümmern, Bei der Sterbenden Rlagen und Wimmern, Und es getragen hat als ein Held Bu allen Bölfern der weiten Welt. Ueber allen Meeren, in fernsten Landen, Wo Menschen sich lieben, Menschen sich fanden, Sieht man im weißen Felde glänzen Das rote Kreuz; denn es gibt feine Grenzen Für Menschenliebe — keine Nationen, Solange Menschen auf Erden wohnen ... Von Kriegern hört' ich einstmals sagen, Daß in des Kampfes Wüten und Schlagen, Im wildgrausigen Schlachtenwettern Die Nachtigallen Lieder schmettern In wunderbaren Melodien, Wie wenn im Lenz die Beilchen blühen Da senken die zornigen Kämpfer die Speere, Wie wenn es zum ewigen Frieden wäre. Und wer schon vom Schlachtentod umschwebt, Vor dem Sterben noch einmal das Haupt erhebt, Im erlöschenden Aug' noch den Dankesblick Für Menschenliebe, Menschenglück — D holder Sinn in Kriegerworten! Auf Solserinos Felde wahr geworden Durch ihn, dessen Bild unsere Herberg' ziert, Dessen Geist uns heute nach Olten geführt.

(gum Bild Dunants tretend)

Henri Dunant! Längst ist dir beschieden In der Heimaterde der ewige Frieden; Aber dein Werk, hier das rote Kreuz, soll bestehen (auf den Schild deutend) Solange noch Menschen auf Erden gehen! D, möge es leuchten in alle Fernen, Bis zu des Himmels ewigen Sternen! Erkling', mein Schild, mit hellem Klang, Wie Solferinos Nachtigallengesang, Zu Ehren der Manen von Henri Dunant! (Sie hängt bet den letzten Worten den Rotkreuzschild links unter das Bild Dunants)

Wirtin:

Heb Dank, Rotchrüz, für dini Wort Zur guete Zit am rechte-n-Ort! Chinder, heit er's glost und ghört: Wer so ne Ma nit achtet, ehrt,

(auf das Bild deutend)

Wie der Dunant, da isch bigotts Rei rechte Schwizer, fei Eidgenoß. Wie d'Rotchrüz=Tante ebe het gseit, Bet er der Schwigername treit In alli Länder vo der ganze Welt. 's rote Chriiz im wiße Feld Und 's wife Chruz im rote Feld, d'Karbe si's vo euser liebe Schwiz; 's wiße Chrüz und 's rote Chrüz Vom Heimetland, vo der Helvetia, Wo der Schwizer nie vergesse cha Uf em Oltner Stadthus und um und ane, Set hüt nebe der Rotchrüz=Kahne Au 's Schwizerfähnli so heiter gschwenkt. Do ha=n=i bi mer selber denkt: Es wär e Fähler, es blibt derbi,

Bim rote Chrüz mueß au 's wiße si; Die beide ghöre zue-n-enand, Sie träge d'Farbe vom Vaterland, Wo hüte lüchten in der heitere Luft Wiß-rot im blaue Summerdust.

Loset, wie's ruscht,

O, Herz in der Brust! Nüt Schöneres git's doch uf der Welt, As 's wiße Chrüz im rote Feld. Do isch's jo — 's git ech fründlig d'Hand, O Helvetia! O Vaterland!

(Helvetia tritt auf und wird von der Birtin und dem Roifreuz begrüßt)

Seivetta:

Sei mir gegrüßt, du traute Olfenerstadt am Aarestrand,

Der liebsten eine im Schweizer Vaterland; Von grünen Jurabergen hold umfränzt, Am Heerweg hier dein Herbergschild erglänzt, Mit den drei schlanken Juratannenwipkeln, Wie sie ringsum rauschen auf den Bergesgipkeln. Waldgrün von allen Höhen steigt's hernieder, Und in der Vöglein helle Waldeslieder Pfeisen hier Lokomotiven Tag um Tag; Im Takte pocht der schweren Hämmer Schlag. Ein rüstig Volk hier rührt und regt die Hand Im Heimatsrieden, im Schweizer Vaterland! Gruß dir, Jung-Olten! Euch wackern

Frauen und Mannen!

In der trauten Herbergsruh' zu den "Drei Tannen",

Wo das Rote Kreuz ist heute abgestiegen. Auf diesem Haus sah ich zwei Fahnen fliegen Mit dem roten und weißen Kreuz in trautem Bund;

Ihr Wallen und Wehen gibt es weithin kund, Daß sie aus einer Wiege entsprossen: Dem freien Land der Eidgenossen, Entsprungen dem gleichen Drang und Triebe: Der Freiheit und der Menschenliebe. Wohlan! Beim roten Kreuz, der Liebe Bild, Mög' leuchten heut' der Schweizerschild!

(Sie hängt den Schweizerschild mit dem weißen Rreuz rechts neben den Rotkreuzschild, dann zum Bild Dunants gewendet)

Henri Dunants Beift, o mögst du uns leiten,

Heute und fürder durch alle Zeiten! In trüben und in hellen Stunden Sei bu uns verbunden. Schür' in unsern Herzen der Liebe Flammen Und führe zu edlem Tun wieder zusammen Die wackeren Rotkreuzes-Brüder all, Vom Jurahang zum Alpenwall, Vom grünen Rhein vor Basels Tore Fin al Ticino del amore, Au bord de la libre Sarine Bis zu den Bergen im Engabin, Neuchâtel et Vaud, sœurs très belles, Uri, du Land des Wilhelm Tell, Die Leuen von Zürich, die Muten von Bern, Die Rüeblitänder und die von Luzern Et surtout toi, mon cher Genève charmant, Belle patrie d'Henri Dunant, Et de l'autre grand, Genéral Dufour, Deux grandes âmes d'héros d'amour! Im fernsten Süttlein beim Firnenschnee, In Dorf und Stadt am blauen See, Allwärts im Land der lieben Schweiz Mög' leuchten und strahlen das rote Kreuz! Stets jei das Berg und die Bruder= hand offen,

Des Baterlandes Glück und Hoffen. Rotkreuz-Brüder, hier die Hand — Gott zum Gruß im Vaterland!

Wirtin:

O, wie schön hei doch Eui Wort erklunge, Sie si eus all zue Herze drunge. Kinder, danket um und a Um Rote Chrüz und der Helvetia!

Brigitte:

(überreicht dem Rotfreuz einen Blumenstrauß in rot und weiß)

Dieses Sträußlein möcht' ich schenken Dem Koten Kreuz zum Angedenken. Wie diese holden Blumen blühen, So möge stets uns're Liebe glühen Zum Koten Kreuz im Schweizerhaus, Und jetzt ist mein Sprüchlein aus!

Gris:

(überreicht der Helvetia einen Strauß in weiß und rot) Und Du, liebi Muetter Helvetia, Un Du muesch hüt es Blüemli ha Bo dene Rotchrüz-Fraue und ≥Manne No em Wirtshus z'Olte zue de "Drei Tanne", Wo treu Dir bliebe mit Herz und Hand, Dir, eusem liebe Vaterland!

Wirtin (zu der Versammlung gewendet): Zum Schluß, Ihr liebe Fraue und Manne, Füllet d'Becher, füllet d'Channe; Stoßet a und tüend e Ruck, Nähmet all e rechte Schluck. Hoch selle sie leben in euser liebe Schwiz: '3 wiße Chrüz und '3 rote Chrüz!

Alle: hoch!

(die Versammlung stimmt in das Hoch ein) Schluß.

Extraits du rapport annuel de la Croix-Rouge suisse.

(Suite et fin.)

Lutte contre le goitre. La Croix-Rouge suisse a entrepris une campagne anti-goitreuse. C'est à l'active section d'Appenzell Rh.-Ext. que ce canton doit l'introduction du «sel iodé». De notre côté, c'est par une large subvention que nous avons contribué à la publication de la brochure « Aux armes contre le goitre!»; nous avons fait l'acquisition d'un grand nombre de ces brochures que nous cédons au prix coûtant à nos sections. Sur notre demande, plusieurs de nos sociétés ont collaboré à la campagne entreprise, et nous espérons que l'année prochaine, toutes contribueront à la lutte contre ce fléau national.

C'est dans ce but que nous avons fait établir des séries de clichés à projections sur cette matière. Ces diapositives sont à la disposition de nos sections pour des conférences.

Expédition hospitalière en Russie. Le Secrétariat général a publié un rapport sur l'activité de notre expédition dans les régions affamées de la Russie, aussi ne donnerons-nous ici qu'un bref résumé de cette intervention secourable organisée par la Croix-Rouge suisse.

Après avoir mené à chef les tractations souvent compliquées avec les autorités de Tsaritzyne, le D^r Scherz, chef de l'expédition préliminaire, est rentré en Suisse en octobre 1922 et a repris son poste d'adjoint au Secrétariat général de la Croix-Rouge. Dès lors, la direction de la mission fut confiée à un Suisse de Russie, M. l'ingénieur Perrenoud, qui s'est acquitté de sa tâche souvent délicate avec les autorités soviétiques à notre entière satisfaction. Il fut secondé par un autre Suisse de Russie, M. Bachmann. Comme médecin en chef, la direction nomma le D' Walker, qui avait déjà fait partie de l'expédition d'avant-garde, et comme médecins-adjoints les D^{rs} Nietlisbach et Peter. Trois infirmières secondèrent avec dévouement les médecins suisses et russes; ce sont Sœurs Elisabeth Hadorn, Emmy Lehmann et Martha Schwander, dont la longue expérience rendit les plus grands services.

Pour toutes nos installations qui comprenaient 1100 lits, il fut nécessaire d'engager du personnel russe; celui-ci fut d'autant plus nombreux qu'il était composé de gens sous-alimentés, par conséquent peu aptes à fournir un travail suivi. Pendant plusieurs mois, 300 personnes environ étaient employées dans nos maisons hospitalières et dans nos dépôts, comprenant des médecins, des infirmiers, des infirmières, le personnel professionnel et administratif indispensable. Plusieurs médecins russes ont contribué à la bonne marche de nos établissements, et nous tenons à remercier tout spécialement les Drs Maso et Boltiansky qui nous ont rendu de réels services, le premier comme médecin interne, le second